



"The Beatles Covered"

Hörerlebnis-Autor Joachim Noske veröffentlicht Maßstäbe setzendes Standardwerk über die weltweiten Plattenveröffentlichungen der Beatles

von Axel Jost

Männer haben Träume. Sie wollen die schnellste Lokomotive fahren oder mit der selbst gebauten Yacht in den Hafen von Chicago segeln. Sie wollen den eingängigsten deutschen Schlager schreiben oder den erstaunlichsten Fantasy-Roman. Sie besitzen den am penibelsten gepflegten Garten der ganzen Stadt oder von allen HiFi-Anlagen weit und breit die am besten klingende (alles übrigens Beispiele aus meinem durchaus überschaubaren Bekanntenkreis). Und dabei habe ich noch gar nicht von den beiden Brüdern gesprochen, die einen echten Piratenschatz heben wollen und dafür alles andere hinter sich gelassen haben.

Derlei Unterfangen zu realisieren kostet Zeit, sehr viel Zeit. Joachim Noske (er schrieb zuletzt für das Hörerlebnis 47 über die Beatles-CD "Let It Be - Naked"; davor in Heft 38 über die "Beatles-Bären-Box") hat 14 Jahre an "Covered" gesessen, seinem Buch über die bislang weltweit veröffentlichten Beatles-Platten und deren Hüllen. Wobei die 14 Jahre als reine (wenn gleich nebenberufliche) Schreibzeit anzusehen sind - begonnen hat

das alles viel früher, nämlich am 25. Juni 1966, als der noch sehr jugendliche Joachim auf Platz 1 in Reihe 1 der Essener Grugahalle Platz genommen hatte, um dem anlässlich der "Bravo-Beatles-Blitztournee" anberaumten Beatles-Konzert zu lauschen. Seitdem hat er deren Platten gekauft. Alle. Zuerst die deutschen, dann die britischen und amerikanischen und schließlich die internationalen Veröffentlichungen. Er entwickelte fruchtbare Kontakte in die Sammlerszene, nach Europa, in die USA, nach Japan; er eignete sich im Laufe der Jahre ein ungeheures Wissen über sein Sujet an, weil er dem Thema mit nachgerade wissenschaftlicher Akribie nachging. Er bekam ausgiebigen Zutritt zu den EMI-Archiven in Deutschland und Frankreich. Er gehört mittlerweile in den winzigen Kreis weltweiter Sammler, die eine weitgehend komplette Kollektion an Beatles-Platten aufzuweisen haben. Seine Sammlung ("l'une des plus prestigieuses collections au monde, celle de Joachim Noske" - wie es ein französisches Fanzine richtig formulierte) bildet den Grundstock des Werks. Den Rest hat er unter teilweise recht abenteuerlichen Umständen für sein Buch fotografiert.

800 Seiten hat der 5,5 Kilo schwere Foliant im mächtigen Plattencover-Format nun aufzuweisen, gespickt mit über 14.000 Farbfotos. Es ist damit das vermutlich umfang-

reichste Einzelwerk, das bislang über die Beatles verfasst wurde. Der bestens lesbare und höchst informative Text ist übrigens auf Englisch, der deutsche Markt alleine wäre für ein solches Standardwerk mit internationalem Anspruch zu klein. Von der ersten Single, welche die Band 1962 herausbrachte, bis zu den neuesten Re-Issues ist alles vertreten, was jemals in der Welt als legale Beatles-Platte erschienen ist. "The Beatles Covered", der Titel des Buches, wird damit seinem Anspruch mehr als gerecht - um einen geht es ja um die Plattencover, zum anderen deckt (to cover) das Buch jede auch noch so kleine "offizielle" Veröffentlichung bildlich und textlich ab. Neben den Covers finden sich darin aber auch die Abbildungen sämtlicher Logos der jeweiligen Plattenfirmen, die berühmten japanischen Papier-Aufstecker ("Obis"), die Picture-Disks und überhaupt alle weiteren Accessoires, die zu einer - legalen - Plattenveröffentlichung gehören.

Das Buch ist optisch wunderschön, modern und äußerst übersichtlich gestaltet. Es ist nach geografischen Gebieten gegliedert, also in Kontinente und Länder aufgeteilt, darin dann wiederum in Singles, EPs, und LPs sortiert. Damit das Ganze aber nun nicht langweilig wird, sieht jede (Doppel-)Seite des gewaltigen Wälzers anders aus und stellt jeweils für sich so etwas wie ein grafisches Kunstwerk dar. Einige Plattenlogos ("Sternchen-Polydor") bekommen zum Beispiel eine komplette Seite eingeräumt; bei anderen Seiten benötigt man eine Lupe, wenn man die kleinformig gedruckten Rückseiten der dutzendfach abgebildeten Plattenhüllen auch tatsächlich lesen will. Die Begleittexte von Noske fügen sich organisch in das Seiten-Layout ein. Sie enthalten akkurate Informationen und



Der Autor und sein 5,5-Kilo-Baby: Joachim Noske und "The Beatles - Covered". Er prüft kritisch die Ausklappseite seines Werkes: Die japanischen "Obis" komplett.

meistern perfekt den schmalen Grat zwischen "zu wenig" und "zu viel". Sie sind auch für solche Menschen gut zu lesen, die lediglich ein etwas besseres "Schulenglisch" aufzuweisen haben. Auch von daher wird das Buch nie langweilig. Wer sich nicht bereits wirklich gut auskennt, wird mehr als überrascht sein, wel-

che Vielfalt an Beatles-Veröffentlichungen es weltweit gegeben hat und wie spannend es sein kann, darüber zu lesen. Von den asiatischen Schellack-Platten bis zur limitierten audiophilen 200-Gramm-Pressung. Von spanisch aufgedruckten Titeln bis zu deutsch gesungenen Liedern. Das Buch erschließt einen Kosmos an hochinteressanten Informationen, ist der Schlüssel zu einer fast schon versunkenen Welt, wo jede Plattenveröffentlichung noch ein Ereignis war, wo man sich

entsprechend - fernab aller langweiligen Standards - bei der Gestaltung der Plattenhüllen noch (meist) jede erdenkliche Mühe gab.

Wer genug Platz zu Hause hat, sollte dem Noskeschen "Coffee table book" einen eigenen Tisch oder ein eigenes Pult gönnen (natürlich am besten im high-fidelen Hörraum) und dort jeden Tag eine andere Seite aufschlagen, um sich an dem immer wieder neuen visuellen Eindruck zu erfreuen (das im Trinity-College in Dublin auf diese Weise prä-

sentierte "Book of Kells" lässt grüßen).

Der Foliant macht einen höchst wertigen Eindruck. Sein massiver Einband mit den wunderschönen inneren Umschlagseiten, der Schubert, die Nummerierung (es ist auf 500 Exemplare weltweit limitiert) und die persönliche Signatur des Autors tragen nicht unwesentlich dazu bei. Als ich das erste Buch, das die Druckerei gerade verlassen hatte, aufschlug, fiel mir sofort die exzellente Qualität der Farbproduktionen auf. Sie sind ein absolutes Fest für die Augen: Die Bilder, egal ob groß oder klein, springen den Betrachter förmlich an. Hier zahlt sich aus, dass bei der Produktion des Buches an nichts gespart wurde und modernste Drucktechnik zum Einsatz kam. Mit 149 Euro ist "The Beatles Covered" in meinen Augen nicht zu hoch bepreist - die Qualität, die man für dieses Geld erhält, ist mit Worten hier nicht wirklich darstellbar.

Noske nennt sein Opus magnum bescheiden "a pictorial journey through Beatles record sleeves from around the world". Dabei ist es weit mehr als das: Nicht nur ist es bereits jetzt das Standardwerk über die Hüllen, die Logos und die Formate der Beatles-Platten; es setzt Maßstäbe für jede andere Publikation zu diesem Gegenstand. Die inhaltliche, die haptische und die optische Qualität von "Covered" sind schlichtweg einzigartig und interessant für jeden, der wenigstens eine Beatles-Platte besitzt - holt er sich doch damit eine ganze Welt ins Haus, die eigentlich längst untergegangen war und die der Autor mit seinem Werk wieder zu neuem Leben erweckt hat.

Joachim Noske hat sich damit seinen ganz persönlichen Männer-Traum erfüllt - nur dass er uns alle als Musikliebhaber, im Gegensatz zum Yacht- oder Parkbesitzer, daran

teilhaben lässt und unser Leben damit aufs Schönste bereichert.

Weitere Informationen und umfangreiche Leseproben finden Sie auf der Homepage www.ajonobook.com, auf der das Werk ausführlich präsentiert wird.

Teil I: Die Geschichte des Buches

Wie bist du auf die Idee zu diesem Buch gekommen?

Ich weiß gar nicht, ob ich derjenige war, der auf diese Idee gekommen ist. Es fing alles damit an, dass ein Sammlerfreund von mir, Mathias Wlaschek, Anfang der Achtziger zusammen mit einem anderen Bekannten eine Beatles-Weltdiskographie in Angriff nehmen wollte, aus der dann das erste Buch dieser Art unter dem Titel "Here, there (and everywhere?)" entstand. Das war noch in der Phase, bevor es CDs gab. Die Recherchearbeit für das Buch haben die beiden ganz alleine gemacht; ich war lediglich am Rande involviert. Ich habe bei der Formulierung der Einleitung und des Vorworts mitgeholfen und die englischen Übersetzungen gemacht. Und der Titel stammt auch von mir. Aber die ganze zeitaufwendige Arbeit haben die beiden alleine gemacht. Das war ja alles in der Zeit vor den Computern und dem Internet - heute kaum noch vorstellbar. Als das Buch dann herauskam, war es das erste seiner Art weltweit und in Sammlerkreisen durchaus eine kleine Sensation. Inzwischen hat es nahezu Kultstatus erreicht, denn es ist natürlich seit langem vergriffen. Was zur Veröffentlichung kam, war das unkorrigierte Manuskript, da der Verlagslektor, der das Projekt seinerzeit betreute, während der Vorbereitungszeit unerwartet verstarb und das Buch dann Hals über Kopf herausgebracht wurde. Seit seinem Erschei-

nen hatte ich dann immer mal wieder die Vorstellung, so etwas einmal durchgängig bebildert und komplett in Farbe zu machen; denn der Bildteil in diesem Buch war nur schwarzweiß und relativ klein. Aber das war am Anfang eigentlich immer nur so der Gedanke "Wäre ja toll, wenn man so was mal machen könnte, aber das ist ja völlig illusorisch". Und dann verschwand der Gedanke wieder mal für längere Zeit in der Versenkung. Aber wirklich weggehen tat er nie...

Du hast 14 Jahre an dem Buch gearbeitet. Wie hat das damals angefangen?

Na ja, ich habe natürlich nicht 14 Jahre lang von morgens bis abends nur an der Sache gearbeitet. Schließlich habe ich ja einen normalen Beruf. Aber dann hatte ich eines Abends auf einer Geburtstagsfeier meine Begegnung der dritten Art, und ich kam mit einem Menschen, den ich bis dahin nicht kannte, ins Gespräch und schwärmte ihm von meiner Beatlesplatten-Spinnerei vor. Wie es der Zufall wollte, war dieser Mann, Rainer Thiele, Chef einer Werbeagentur, "Ergo Industrierwerbung" in Berlin, und fand meine Idee so verrückt und spannend, dass er mir anbot, das Projekt mit mir gemeinsam zu realisieren. Mir (und wahrscheinlich auch ihm) war zu diesem Zeitpunkt wohl noch nicht so ganz klar, was das im Einzelnen konkret bedeutete. Jedenfalls sorgte er dafür, dass ich hardware- und softwaretechnisch so ausgerüstet wurde, dass ich meine ersten Scans machen konnte. Außerdem bekam ich bei meinen dann regelmäßig folgenden Besuchen in Berlin durch seine Agentur und deren Mitarbeiter eine Menge praktischer Tipps und Knowhow-Transfer, so dass ich dann immer selbstständiger bei mir zu Hause an der Sache arbeiten konnte, aber immer auch profes-

sionelle Ansprechpartner hatte, wenn ich mal nicht weiter wusste - was am Anfang natürlich dauernd der Fall war. Zu dem Zeitpunkt wusste ich gerade mal, wie man das Wort "Computer" schreibt, und hatte mit dieser Technologie so gut wie nichts am Hut. Für mich war ein Computer damals lediglich eine etwas zeitgemäßere Schreibmaschine.

Kannst du einmal ganz vorsichtig den Arbeitsaufwand in Stunden schätzen?

Unmöglich. Sicherlich ein paar tausend. Ich habe keine Ahnung. Aber es war eine Menge Zeit.

Gab es Momente in dieser Zeit, wo du die ganze Kiste gerne hingeschmissen hättest? Und wieso hast du dann trotzdem weiter gemacht?

Besonders am Anfang, als es darum ging, alles Material einzuscannen. Die kleinen Formate, die Singles und EPs, habe ich zunächst nur gescannt (ich hatte einen tollen Profi-A3-Scanner von der Firma "Heidelberg" zur Verfügung). Aber das war eine unglaublich stupide Arbeit. Nachdem der Reiz des Neuen verfliegen war, wurde es Fließbandarbeit. Ich musste mich wirklich dazu zwingen und habe zum Teil fast komplette Sommerferien damit verbracht, von morgens bis in den Nachmittag hinein Plattencover einzuscannen. Aber es musste ja nun mal gemacht werden; und ich habe leider keinen gefunden, der sich um diesen Job gerissen hätte. Ich habe insgesamt an die 30.000 Fotos und Scans gemacht. Etwa die Hälfte davon konnte ich für das Buch verwenden.

Jetzt, wo du dein Werk in den Händen hältst, die Frage: Hat sich die Mühe für dich gelohnt?

Unbedingt. Die unangenehmen Dinge sind dann ganz schnell auch wieder verges-

sen.

Was war für dich der zeitaufwendigste Teil des Buches?

Jede Phase war für sich recht zeitaufwendig, denn ich habe von allem, was ich machte, immer sehr viel machen müssen: viele Einzelscans und -fotos, viele Seiten zusammenstellen und schreiben.

Du versuchst mit diesem Buch sowohl den Hardcore-Collector als auch den Gelegenheits-Sammler anzusprechen. Was bietet das Buch für beide Sammler-Typen?

Nun, als Sammler hoffe ich doch, dass ich anderen Beatles-Liebhabern noch die eine oder andere Neuigkeit präsentieren kann; gleichzeitig versuche ich durch meine Anmerkungen auch jene anzusprechen, die nicht so sehr mit dem Thema befasst sind. Ob mir das gelungen ist, kann ich wirklich selbst nicht sagen.

Kannst du das Konzept des Buches näher erläutern?

Das erläutert sich im Grunde von selbst. Es ist geographisch gegliedert, und dann wiederum nach Plattenart (LP, EP, Single), und schließlich noch nach EMI-Material, Polydor-Material, Star Club, Decca Tapes und Interview- beziehungsweise Dokumentarmaterial. Mit einer durchgängigen Kennzeichnung in der Kopfleiste jeder Buchseite sollte für den Leser jederzeit eine problemlose Zuordnung zu den genannten Kriterien möglich sein.

Wie sollte nach deiner Vorstellung das Buch am besten gelesen werden? Oder auf gut deutsch gefragt: How to read this book?

Es ist kein Buch, das man im klassischen Sinne von Seite 1 bis zum Ende durchliest, sondern im Prinzip ein Bilderbuch, bei dem man verweilt, wo man gerade optisch hängen

bleibt. Jeder auf seine Art.

Nach der Gliederung in Kontinente und Länder gibt es noch einen Spezialteil. Warum dieses, und welche Themen finden sich darin?

Der Anhang, auf den du anspielst, war zunächst überhaupt nicht vorgesehen. Ich wollte anfangs nur die geographische Einteilung. Dann aber hatte ich schon relativ früh die Idee, Literatur zum Thema Beatles-Discographien auch im Bild zu dokumentieren, und das musste zweckmäßigerweise in Form eines Anhang-Kapitels geschehen. Als dann die Entscheidung für einen solchen Anhang getroffen war, ergab es sich im Laufe der Zeit, dass ich ein paar Aspekte bei den Platten gerne gesondert abhandeln wollte, wie zum Beispiel die Blaue Box, und dann die Platten mit Werbung und die Weihnachtspalten. Das hat sich über einen langen Zeitraum entwickelt. Abgesehen von dem Buchkapitel ist das natürlich rein willkürlich, denn man hätte die anderen Aspekte genauso gut in die jeweiligen Regionen integrieren können. Aber so geht's halt auch.

Welche Anstrengungen hast du unternommen, um an die Cover zu gelangen? Hast du jedes abgebildete Objekt in dem Buch selbst fotografiert?

Ja, am Anfang, das heißt, die Singles und EPs habe ich gescannt und dann die großen Formate, die LPs und Boxen, fotografiert. Ich habe halt alle Leute, von denen ich wusste, dass sie Material haben, das ich gebrauchen kann, angesprochen und sie gebeten, mir entweder Scans oder Fotos zu senden; oder, wenn ich von jemandem viele Sachen haben wollte, dann bin ich halt zu ihm gefahren und habe die Sachen da vor Ort mit meinem mobilen Equipment fotografiert.

Wie viele der abgebildeten Cover stammen aus deiner eigenen Sammlung, und wie viele musstest du dir erst besorgen?

Das kann ich nicht sagen und habe das auch nicht nachgehalten. Ich habe alles genommen, was ich kriegen konnte, um für die eigentliche Endauswahl, was letztlich ins Buch kommt, optimale Voraussetzungen zu haben.

Wie bist du an die fehlenden Cover beziehungsweise Platten gekommen?

Ich bin allen möglichen Leuten auf den Wecker gefallen, wenn ich wusste, dass sie etwas haben, was ich brauche. Und alle waren eigentlich auch immer bereit, mir zu helfen.

Welches war der weiteste Weg, den du auf dich genommen hast, um an ein Cover heranzukommen?

Das dürfte in Richtung Norden Oslo gewesen sein, und in Richtung Süden Rom. Aber natürlich nicht jeweils für nur ein Cover, es waren dann schon eine ganze Reihe.

Und was ist die - jedenfalls vermutlich - seltenste Beatles-Platte, die du in die Finger bekommen hast?

Wahrscheinlich die argentinische Schellack-Promo von "Twist and Shout", und mit Sicherheit die ägyptische "Abbey Road"; die deutsche Single von "Ballad of John and Yoko" - und zwar nicht diejenige mit dem Bildcover, die jeder kennt und hat, sondern die mit dem reinen Schriftcover (Seite 82). Ach ja, und die indische "Let it Be"-Single mit dem Bildcover. Das war nämlich überhaupt die einzige indische Single, die mit einem Bildcover erschienen ist. Die Auflage war vermutlich winzig.

Gibt es eine Scheibe, die du gerne dokumentiert hättest, an die du aber beim besten

Willen nicht herangekommen bist?

Die drei im Buch nicht gezeigten indischen Schellack-Platten, die originale japanische My-Bonnie-Single, die bolivianische "Help"-LP mit dem gezeichneten Cover; die ist leider erst nach Redaktionsschluss bei mir aufgetaucht. Und das kanadische Butcher-Cover. Das ist überhaupt so ein Problem: ein Buch wie dieses ist im Grunde niemals "fertig", denn es tauchen immer wieder Sachen auf, von denen man bis dahin noch nichts gehört hatte und die man natürlich gerne mit aufnehmen möchte. Wenn ich zum Beispiel erst jetzt Abgabeschluss gehabt hätte, wären einige Bilder zusätzlich ins Buch mit reingekommen. Aber das ist ein Problem, mit dem man sich einfach abfinden muss.

Du hast ja nicht nur die Originalveröffentlichungen dokumentiert, sondern auch die Re-Issues, und zwar auch noch aus den verschiedensten Ländern. Von welcher Platte hast du denn die meisten Exemplare in deinem Regal stehen?

Ich glaube, das ist die "Help"-LP; davon habe ich so etwa 120 verschiedene.

An welchen Quellen hast du dich bei der Zusammenstellung der Inhalte orientiert?

Ich habe neben den Vinylplatten schon relativ früh angefangen, auch Bücher über die Beatles zu sammeln, und darunter auch solche, die sich mit dem Thema Diskographie befassen. Da bin ich, glaube ich, ziemlich gut sortiert, und daran habe ich mich auch oft orientiert. Aber auch an Diskussionen mit anderen Sammlern. Und eine Menge Sachen habe ich auch im Laufe der Zeit selbst rausfinden können.

Das Buch ist grafisch sehr abwechslungsreich gestaltet. Welche Überlegungen haben dich beim grafischen Konzept geleitet?

Ehrlich gesagt, ich hatte gar keins. Auch hier habe ich ein für mich völliges Neuland betreten. Ich habe einfach angefangen. Und klar, am Anfang kam auch ganz schön viel Mist dabei heraus. Dann habe ich's liegen gelassen, bin später noch mal dran gegangen und habe so die Sachen peu à peu verbessert, bis ich zufrieden war. Das einzige "Konzept" war eigentlich, dass das Buch unbedingt im LP-Format sein sollte, was drucktechnisch übrigens nicht gerade optimal ist. Aber das hatte ich mir in den Kopf gesetzt, und davon habe ich mich auch nicht abbringen lassen. Eine weitere Grundidee war noch, nicht ewig das gleiche Bauprinzip beim Seitenaufbau zu verwenden, so dass sich schon nach ein paar Seiten die Anmutung von "Briefmarkenalbum" einstellt. Aber ich hatte ja das Glück, gestalterisch nicht professionell vorbelastet zu sein, und konnte so an alles recht unbefangenen herangehen. Sicherlich habe ich dabei einige Regeln des Gestaltungshandwerks gebrochen. Aber was soll's.

Du hast ja einigen Besonderheiten so richtig viel Raum in deinem Buch eingeräumt. Manche Label-Logos nehmen eine ganze Druckseite ein, und für die japanischen "OBI"-Papierstreifen hast du sogar eine nach beiden Seiten ausklappbare Doppelseite gestaltet. Warum?

Auch das war nicht von Anfang an klar. Ich wusste nämlich lange Zeit nicht, ob ich wirklich alle Obis, die dokumentiert sind, auch mit Abbildungen belegen konnte. Als dann aber klar war, dass ich auf dem Sektor doch quasi vollständig sein konnte (dank der freundlichen Unterstützung des Tokyo Beatles Fan Clubs übrigens), da wollte ich das auch entsprechend optisch würdigen und wusste, dass das den normalen Darstellungsrahmen

sprengen würde. Da habe ich mich dann für den Klapper entschieden (was den Druck und die Bindung des Buches auch nicht eben einfacher gemacht hat). Aber ich finde, wenn ich das hier mal ganz unbescheiden sagen darf, es hat sich gelohnt.

Kannst du etwas zur Drucktechnik des Werkes sagen? Die Farbdarstellungen und die Schärfe der Abbildungen finde ich einfach phänomenal...

Danke. Das höre ich natürlich sehr gerne und werde da auch nicht widersprechen. Von der Drucktechnik habe ich keine großen Detailkenntnisse, ich weiß aber, dass es durchaus gehobener Industriestandard ist, und die Leute bei "Sieben Druck" haben sich auch in meinem Falle größte Mühe gegeben. Die haben auch den entsprechenden state-of-the-art-Maschinenpark, zum Beispiel eine MAN Roland 700, mit der mein Buch gedruckt wurde. Da habe ich Glück gehabt.

Angenommen, das Buch ist bald ausverkauft. Wie groß stehen die Chancen für eine zweite Auflage?

Ich habe nicht die geringste Ahnung.

Teil II: Zur Geschichte der Beatles-Platten

Du hast ja bereits zu der Beatles-Hit-Kompilation "1" im Jahre 2000 zahlreiche Abbildungen beigesteuert und wirst im zugehörigen Booklet dementsprechend auch namentlich genannt. Wie kam es dazu?

Apple wusste, dass ich an meinem Projekt arbeitete, und sie haben mich im Sommer 2000 angerufen und mich gefragt, ob ich ihnen bei ihrem helfen könnte. Das habe ich dann getan.

Du hattest Zugang zu den EMI-Archiven in Deutschland und Frankreich. Hast du dort bei deinen Recherchen Überraschendes oder

Unerwartetes gefunden?

Das Überraschendste war, dass es nichts Überraschendes mehr zu finden gab. Besonders in Frankreich war ich entsetzt, wie viele originale Belege (Platten und Schriftstücke) bereits von Kennerhand "aussortiert" worden waren. Da hat jemand offenbar schon vor längerer Zeit mal richtig tief in die Schatztruhe gegriffen und wahrscheinlich bloß vergessen, die Kostbarkeiten wieder zurück zu geben. In Deutschland war ich weniger im Archiv und hatte vielmehr ausgiebigen Zugang zu den schriftlichen Dokumenten ("Label Copies"). Da gab es keine größeren Überraschungen. Es war halt für mich überaus interessant, einfach mal all diese Dokumente zu Gesicht zu bekommen. Dabei habe ich übrigens gelernt, dass es in Deutschland - zumindest in den Sechzigern und Siebzigern - nie ein offizielles Veröffentlichungsdatum für Platten gegeben hat, was in anderen Ländern durchaus der Fall sein konnte. Ich würde daher zu gerne wissen, wo all die Leute, die exakte VÖ-Daten in ihren deutschen Diskographien angeben, das herhaben. Aus den offiziellen Dokumenten jedenfalls nicht.

Welche Bedeutung haben die Beatles eigentlich ihren Plattencovern beigegeben? Und hat sich dies im Laufe der Zeit geändert?

Es gibt zwei LP-Cover, an denen man sehr gut veranschaulichen kann, dass die Beatles (zumindest ab Mitte der Sechziger) den Plattencovern eine große Bedeutung beigegeben haben. Für das erste, "Revolver", haben sie einen engen Freund (noch aus Hamburger Tagen), Klaus Voormann, mit der Gestaltung des Covers beauftragt, und der hat dann dafür auch einen Grammy bekommen. Und dann folgte "Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band". Das war sicherlich die bis

dahin aufwendigste Coverproduktion. Man musste für die Abbildung der auf dem Cover gezeigten Wachfiguren und Pappaufstellern in vielen Fällen die Einwilligung der entsprechenden Personen (oder deren Familien beziehungsweise Nachlassverwaltern) einholen, man engagierte den namhaften englischen Künstler Peter Blake als künstlerischen Direktor für das Projekt. Außerdem erhielt die Platte eine spezielle Innenhülle und war die erste, bei der die Songtexte auf der Rückseite abgedruckt wurden. Hier kann man fast sagen, dass Plattencover und musikalischer Inhalt gleichberechtigt behandelt wurden. Auch in dieser Hinsicht hatten die Beatles eine Art Vorreiterrolle und haben neue Maßstäbe gesetzt.

Hat die Band eigentlich selber Einfluss auf die Gestaltung der Plattenhüllen genommen? Gibt es dafür Beispiele?

Ich glaube, das hat bereits mit "Rubber Soul" begonnen (also eine LP vor "Revolver"). McCartney hat sich dazu in der "Anthology"-Dokumentation mal geäußert. Aber es ging da natürlich immer um die englischen Cover. Was die ausländischen Plattenfirmen damit machten, darum schien sich zumindest in den frühen bis Mittsechzigern kein Mensch (und auch die Beatles nicht) zu kümmern. Gottseidank, muss man als Sammler sagen, denn dadurch entstand ja erst diese irre Vielfalt von internationalen Ausgaben von ein und derselben Platte. Das wäre heute für ein weltweit vermarktetes Produkt völlig undenkbar.

Welches Beatles-Platten-Cover gefällt eigentlich dir am besten?

Wenn du die regulären LP-Veröffentlichungen meinst, sicherlich "Rubber Soul". Ich war beim Erscheinen 14 und habe sie 1965 zu Weihnachten bekommen. Ich fand, das Fo-



to und die Art der Abbildung waren der Gipfel der Coolness. Von den abweichenden LPs gefällt mir die deutsche Buchclub-Ausgabe (im Buch auf Seite 116 abgebildet) wegen ihrer reduzierten Ästhetik besonders gut. Und die französische "Greatest Hits"-Kompilation "Les Beatles dans leurs 14 plus grands succès" (Seite 192).

Wurden die Erstveröffentlichungen von den Masterbändern gezogen oder von Kopien? Hast du da etwas herausfinden können?

Jedes Land bekam zum Fertigen seiner lokalen Plattenproduktion Kopien von EMI London geschickt. Auch in England selbst wurden die Erstveröffentlichungen nicht von den Masterbändern gemacht.

In Deutschland wurden später auch Platten für etliche internationale Märkte gepresst. Was weißt du darüber?

Eigentlich hauptsächlich für die Schweiz. Die Schweiz hat selbst nie Beatles-Platten hergestellt, sondern alle meist aus Deutschland oder England importiert. Und da gab es



Das berühmte französische Reiter-Cover, allerdings nicht in Frankreich fotografiert. Man beachte auch das "B" des "Beatles"-Schriftzuge (links).

Dank des besonderen Fotos auch ein schönes Sammler-Stück: Die schweizer Originalausgabe der "Help"-LP (rechts).

von der EMI in Köln auch eine ganze Reihe von Singles für den Ex-Libris-Buchclub, die alle besondere Bestellnummern hatten, sowie drei LPs, wovon zwei mit demselben Cover wie in Deutschland erschienen ("Beatles for Sale" und "Rubber Soul"), "Help" dagegen aber ein völlig anderes Frontcover hatte (ist groß im Buch abgebildet, Seite 144).

In welchen Ländern, von denen man es vielleicht am wenigsten vermuten würde, wurden denn Beatles-Platten hergestellt?

Na, ich würde mal sagen, dass einem Belgisch-Kongo nicht unbedingt als erstes einfallen würde, wenn man an dieses Thema denkt. Oder auch Ägypten oder der Libanon.

Wer würde hinter diesem argentinischem Label wohl die Beatles vermuten? Gegeben wurde übrigens "Para Ti", ansonsten als "From Me To You" bekannt (rechts oben).

Los Beatles auf argentinischem Schellack - jeder Sammler legt einen "Twist Y Gritos" hin, wenn er ein solch seltenes Stück bekommt (rechts unten).

Was hat es mit den legendären "Japan"-Pressungen auf sich? Klängen und klingen die nun wirklich besser, oder was ist das Besondere an diesen Veröffentlichungen?

Das Besondere ist zweierlei: Zum einen verwenden die Japaner anerkanntermaßen hochwertigeres Vinyl-Granulat als die meisten anderen Länder, und zum anderen sind sie natürlich die absoluten Verpackungsfetischen. So erhalten viele japanische Cover tolle, sonst nicht gesehene oder verwendete Fotos, Beilagen, Klappcover, Zusatzzettel usw. Auf diesem Sektor sind die Japaner absolut unschlagbar.

Um die "Beatles auf Schellack" in Indien und anderen Ländern ranken sich ja von jeher die wildesten Mythen. Konntest du deren Geheimnis nun komplett lüften?

Was Indien betrifft, glaube ich schon. Ich habe das Glück, dass ein Freund von mir jahrzehntelang jährlich mindestens einmal geschäftlich nach Indien gereist ist und so gerade auch vor der ebay-Zeit immer Schellack-Beatles-Platten von dort mitgebracht hat und auch vor Ort Leute hatte, die für ihn diesbezüglich die Augen aufhielten. Er besitzt fast alle, nur ganze drei fehlen ihm selber noch; aber er hat auf jeden Fall auch diese drei schon einmal selbst gesehen, und auf seine Aussagen kann ich voll vertrauen. Da gibt es also insgesamt 24 verschiedene Schellack-Platten. Bei den philippinischen sieht die Lage



etwas anders aus. Da weiß ich nicht, ob die 19 Variationen, die ich im Buch zeige, wirklich auch die vollständige Liste darstellen. Ich kann da nur sagen, dass ich bis auf die abgebildeten keine weiteren bisher gesehen habe.

Die Beatles hießen zunächst ja gar nicht "The Beatles" überall auf der Welt. Auf etlichen französischen und spanischen Plattenhüllen firmieren sie als "Les Beatles" oder "Los Beatles". Sogar die Songs hatten in Spa-



Das amerikanische "Butcher"-Cover. Ebenso berüchtigt wie berühmt - und auch heutzutage gar nicht mal so selten.

Single-Covern wollen wir schon mal gar nicht reden. Da ist die Vielfalt international gigantisch.

In den USA wurden die ersten Beatles-Platten ja auf dem "Vee-Jay"-Label herausgebracht. Wie kam es dazu? Und sind diese Platten heutzutage besonders wertvoll?

Na ja - Capitol, die amerikanische Tochtergesellschaft der EMI, hat die ersten paar Singles schlichtweg abgelehnt, weil die dachten, das sei nichts für den US-Markt. Capitol Canada war nicht so wählerisch und hat sie dort veröffentlicht. In den USA kamen die ersten Singles und LPs stattdessen dann auf VJ heraus. Eine VJ-LP ist ganz besonders wertvoll: "The Beatles and Frank Ifield On Stage" in der blauen Gruppenfoto-Variante taucht fast immer nur als Counterfeit, also täuschend echt nachgeahmte Fälschung, auf; das Original ist sündhaft teuer (wenn man überhaupt mal eins zu Gesicht bekommt).

Was hat es mit dem berühmt-berüchtigten amerikanischen "Butcher"-Cover auf sich? Wie viele davon sind deiner Schätzung nach noch im Umlauf?

Hunderte, Tausende. Es ist verrückt, dass ein so un-seltene Album so hochgejubelt wird und so teuer bezahlt wird. Aber die Amerikaner sind wohl so stolz darauf, ihr ureigenes Beatlesprodukt zu haben, und feiern sich damit ein bisschen selbst. Es zeigt die Beatles in Metzgerkitteln (daher Butcher Cover) und mit rohen Fleischstücken und auseinander genommenen Plastik-Babypuppen auf ihren Schößen. Capitol in Amerika fand das zu anstößig und ließ das Cover mit einem

nien und Lateinamerika spanische Titel. Hast du dazu ein paar schöne Beispiele auf Lager, vielleicht auch noch aus anderen Ländern?

Das schönste, finde ich, kommt aus Argentinien, wo die Gruppe auf den beiden ersten Singles "Los Grillos" hieß. Und auf einer Doku-LP aus den Niederlanden wurden sie kurzerhand "verholländischt" in "De Bietels". Hat was.

Auch war es ja erst später üblich, dass in allen Ländern das gleiche Cover mit dem gleichen Motiv verwendet wurde. Zunächst konnte wohl jede EMI-Dependance vor Ort machen, was sie so wollte. Berühmt ist zum Beispiel die französische LP, auf deren Cover alle vier Beatles wie Cowboys auf Pferden sitzend abgebildet sind...

Ja, das ist eines der begehrtesten Sammlerstücke und, wie ich finde, auch wunderschön. Hier handelt es sich um eine "Best of"-Platte. Aber auch bei den regulären Studioalben wurden weltweit die verschiedensten Motive verwendet. Das beste Beispiel dürfte wohl "A Hard Day's Night" sein. Von

Nicht sehr spektakulär, aber sehr rar: Das deutsche Single-Cover zu "The Ballad of John and Yoko" ohne Bild.



unverfänglichen überkleben, auf dem die Beatles um einen Übersee-Kleiderkoffer herumstehen beziehungsweise -sitzen (Trunk Cover). Eine Reihe gelangte nun trotzdem unüberklebt in die Geschäfte, doch eine sehr viel größere Menge kam überklebt heraus. Inzwischen gibt es in den USA eine Reihe von Leuten, die sich auf das professionelle Entfernen der überklebten Schicht spezialisiert haben und sich das gut bezahlen lassen.

Die Firma MFSL konnte in den achtziger Jahren eine audiophile Vinyl-Edition der Beatles-Platten auf den Markt bringen. Hast du diese ebenfalls dokumentiert? Kannst du vielleicht etwas zu den klanglichen Unterschieden zu den "normalen" Produkten sagen?

Ja, die habe ich natürlich abgebildet. Ich habe nur ein paar davon vor langer Zeit einmal gehört, und es hat mich sehr beeindruckt. Ich muss aber sagen, dass ich mich in Bezug auf audiophile Schallplatten-Editionen nicht genug auskenne, um das kompetent zu beurteilen.

In Deutschland waren die ersten Beatles-Platten ja die, die mit Tony Sheridan eingespielt und auf Polydor (mit dem "Sternchen"-Label) veröffentlicht worden waren...

Und da wurden die Beatles auch noch als Beat Brothers präsentiert. Das wurde aber nach ihrem einsetzenden internationalen Erfolg schnell korrigiert, und dann trat auch der Name Tony Sheridan meist in die zweite Reihe.

Eine deutsche Spezialität waren ja auch die Buchklub-Ausgaben...

Ja, die kriegten dafür eigene, neue Cover,

und es waren in der Regel "Greatest-Hits"-Kopplungen. Später dann in den Achtzigern kamen reguläre EMI-Alben als Buchklub-Editionen heraus. Die hatten dann nur andere Bestellnummern oder einfach bloß einen kleinen Aufkleber.

Gab es eigentlich auch Beatles-Platten in der DDR?

Ja, auf dem volkseigenen Staatslabel Amiga kamen 3 Singles und eine Reihe von LPs heraus, darüber hinaus vier Monats-Informationsplatten, auf denen die aktuellen Neuerscheinungen von Amiga im Stile einer Mini-Radioshow präsentiert wurden und die auch Auszüge aus den Beatles-Titeln enthielten.

Und die vermutlich verrückteste Edition haben wir in Deutschland der Arzneimittel-firma Stada zu verdanken, die für die LP "Beatles for Sale" eine zusätzliche Hülle mit gezeichneten Pilzköpfen (so wurden die Beatles bei uns ja bekanntlich genannt) herstellen ließ, um für ihr Fußpilzmittel zu werben...

Ja, auf so eine Idee muss ein Mensch erst mal kommen.

Vielleicht besitzt ja einer unserer Leser noch eine dieser Schallfolien, die irgendwelchen Musikmagazinen beigelegt waren und die man auf einem Plattenspieler abspielen konnte, wenn man sie auf eine "richtige" Schallplatte legte. Hast du diese Dinge auch dokumentiert?

Klar. Mit dem dazugehörigen redaktionellen Umfeld aus den entsprechenden Publikationen. Es gibt wohl nicht mehr so viele Leute heute, die diese Hefte noch komplett haben. Du meinst wahrscheinlich die Bravo mit den Goldenen Otto-Siegern von 1966 und die erste Nummer von OK von Ende 1965.

Die Geschichte der Beatles-Veröffentlichungen ist ja eine schier unendliche. Zum September (und zwar am 09.09.09) kommen zum Beispiel die erstmalig neu gemasterten Beatles-CDs heraus. Wirst du dir auch diese und die sicherlich kommenden weiteren Neuerscheinungen zulegen und in gleicher Weise dokumentieren?

Zulegen mit Sicherheit, dokumentieren nicht: Denn es handelt sich ja um CDs, und die interessieren mich als Sammelobjekte nicht annähernd so viel wie Vinyl-Platten. Ob die 09.09.09-Edition auch auf Vinyl herauskommt, dazu hält sich die EMI übrigens zur Zeit (noch) bedeckt.

Hast du eventuell schon Pläne für ein weiteres Buch dieser Art - wie sieht es zum Beispiel mit den Solo-Veröffentlichungen der Beatles-Bandmitglieder aus?

Absolut nicht. Ich muss für mich jetzt erst einmal den Begriff "Freizeit" neu definieren. Stelle mir die Frage in einem Jahr noch mal.

AJ

Joachim Noske: "The Beatles Covered - A pictorial journey through Beatles record slee-

ves from around the world"; Düsseldorf 2009, 800 Seiten, 500 Exemplare, handsigniert und nummeriert, 149 Euro.

Homepage: www.ajonobook.com

Fotos: Plattencover und Label: Joachim

Noske; alle anderen: Jochen Maaßen,

www.wildchildinthecityofflight.fly.to

Aktuelles Vinyl



United Blues Experience

Bernreuther / Bayer und Kossowska

The Cologne Concert

Clearaudio (LP oder CD)

Die Liveaufnahme vom 25.02.2008 in Köln im Theater der Keller unter der Leitung des renommierten Ton-Ingenieurs Wolfgang Feder ist aufnahmetechnisch ohne Fehl und Tadel. Clearaudio setzt damit seine erfolgreiche Strategie fort und entwickelt sich zu einem immer wichtigeren Label, Diese Doppel-LP besticht sicherlich durch ihre Klangqualität. So ist die Live-Atmosphäre außerordentlich gut eingefangen wurden. Das Zusammenspiel der Musiker ist harmonisch, doch bleibt der individuelle Charakter eines jeden einzelnen erhalten.

Wolfgang Bernreuther, Ausnahme-Gitarist und Sänger, ist seit Jahren ein fester Bestandteil der Bluesszene und mit Rudi



Bayer, Kontrabassist, schon über 15 Jahre musikalisch verbunden. Beata Kossowska, eine der schnellsten und virtuosesten Spielerinnen auf der Blues-Harp schloss sich im letzten Jahr dem Duo an: die First Lady of Blues Harp als die logische Ergänzung, als neue Sister zu den Brothers in Blues. Sie präsentieren sich als leidenschaftliches und hoch musikalisches Trio, dem es vor allem um Authentizität und Originalität geht. Im Genre des Blues und Folk haben die drei Musiker ihren eigenen Stil und obwohl Weiße den Blues angeblich nicht nachempfinden können, zeigen sie, dass sie musikalisch wie auch emotional im Blues tief verwurzelt sind.

Das Trio zeigte sich an diesem Abend in Köln von seiner besten Seite. Clearaudio steht diesem Anspruch in aufnahmetechnischer Hinsicht in nichts nach.

Bill 'Smokey' Robinson and the Miracles

Going To A Go-Go

Tamla TS-267

Smokey Robinson zählt sicherlich zu den Universaltalenten der Soulmusik-Industrie. Als Leader der Miracles führte er fast 20 Jahre ein Ensemble kultivierter Rhythm and Blues-Stilisten, die immer wieder genau den musikalischen Nerv ihres großen Publikums trafen. Die Songs, die Robinson schrieb, mus-

sten kurz sein. Damit verfolgte er die Strategie, dass die DJs der Radiostationen solche Titel öfter spielten. Damit lag er dann auch goldrichtig. Seine Lieder sind einprägsame Beispiele für einen sanften und poetischen Rhythm and Blues, die dem Vocal-Clan wie auf den Leib geschrieben waren. Ab 1964 widmete sich Robinson als Vizemanager immer mehr den Aufgaben des Motown-Labels, dessen treibende Kraft er auch war. Dem Wunsch der Firmenleitung, sich auch auf weißen Märkten durchzusetzen, entsprach auch seine vorsichtige Haltung gegenüber dem schwarzen Selbstbewusstsein im Showbusiness. So sagte er, er sei stolz ein Schwarzer zu sein; glaube aber nicht, dass die Bühne der richtige Ort sei, darüber einen Vortrag zu halten. Die Unterhaltung des Publikums stand für ihn im Mittelpunkt. Zeit seines Lebens vertrat er die Ansicht, dass es das Wichtigste sei, wenn man im Musikgeschäft überleben wolle, seine Gedanken nicht zu beschmutzen, ein solides Leben zu führen, einen soliden Job und solide Musik zu machen. Auf "Going To a Go-Go" zeigen sich Robinson und seine Miracles von ihrer starken Seite. Eine starke Vocal-Truppe mit starken Stimmen. UL